

# La section française de la Société Suisse des Institutrices

Autor(en): **Berger, G.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **67 (1962-1963)**

Heft 8

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-317145>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

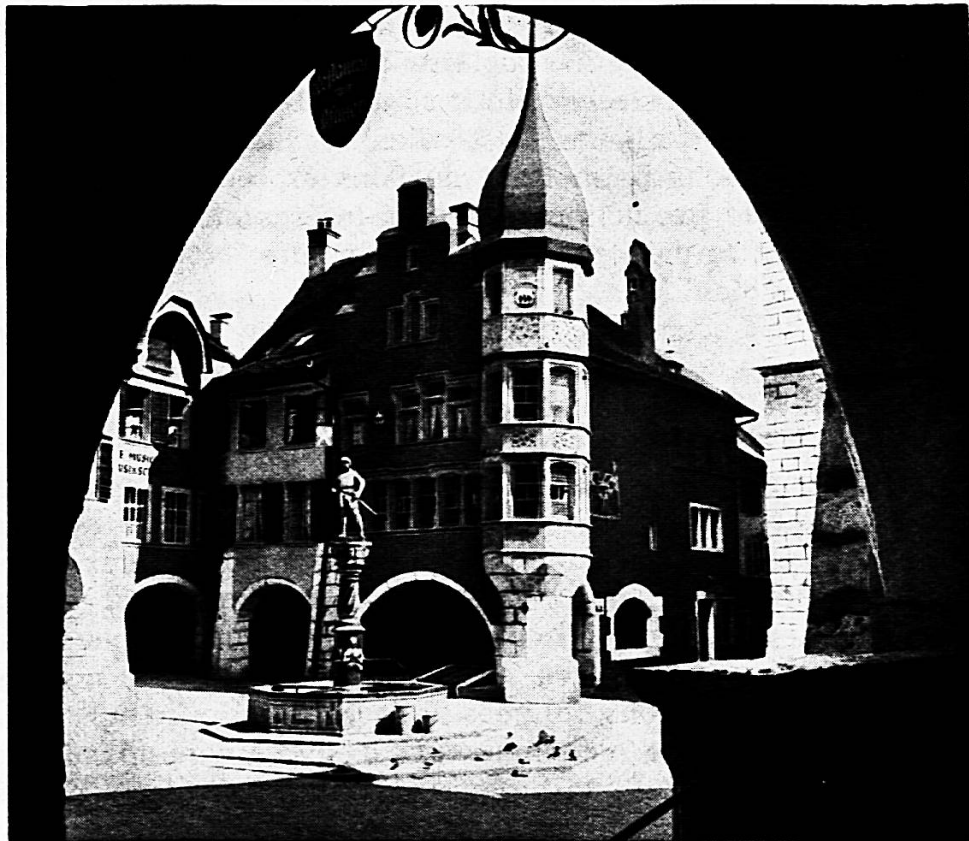
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der «Ring» in  
der Bieler Alt-  
stadt.



Wir haben noch kaum ein Wort vom Lieblichsten, was Biel besitzt, gesagt, von seiner Umgebung: von den Magglingerhöhen, wo man sich auf den Studmatten bereits in den Freibergen wähen könnte und doch Mittelland und Alpen wie greifbar zu Füßen gebreitet hat — die Zöglinge der Eidgenössischen Turn- und Sportschule tummeln sich hier auf wie aus der Natur herausgewachsenen Sportanlagen —; vom See, an dessen felsigem Nordufer Weinberge kleben und die von romanischer Lebhaftigkeit erfüllten Rebdörfer zwischen Bergfuß und Wasser wie Städtlein zusammengedrängt sind, während am flachen Südufer sich behäbige Berner Bauerndörfer breiten, im Frühling unter dem Schleier des Kirschenblustes, im Sommer zwischen grünen Laubmassen geborgen; von der St. Petersinsel endlich, wo der flüchtige Rousseau sein ruhigstes Werk, die «*Rêveries d'un Promeneur solitaire*» schreiben konnte. Aber besser als durch viele Worte ist so etwas mit Augen zu genießen. Willkommen also in Biel!

*Dorothea Müller*

## La section française de la Société Suisse des Institutrices

La section française, Bienne-Jura sud, a essayé en 1928 de la section allemande déjà existante. Depuis elle a réuni les institutrices romandes de Bienne et environs soucieuses des intérêts de la femme et de ceux de l'institutrice en particulier. Ce n'est pas une section importante, ni très active; mais ce qui pourrait la caractériser, c'est son effort persévérant d'unir les institutrices dispersées dans les différents collèges de la ville. Ce besoin de se retrouver, de se «sentir les coudes» les comités qui se sont succédé ont eu sans cesse à coeur de le maintenir et de le cultiver.

Nous aimons nous retrouver à date fixe pour fêter quelque chose: par exemple, la fin de l'année scolaire ou encore la Sainte Catherine, patronne des éducatrices. Nos assemblées sont prétexte à une gentille excursion, soit dans le Jura, soit ailleurs. Les belles vacances des collègues voyageuses et photographes nous permettent de convier toute la section à des causeries agrémentées de projections des plus intéressantes. Les amateurs de romans nouveaux ont formé des chaînes de lecture. Nous en avons trois qui fonctionnent très bien.

Toutes ces occasions de nous rencontrer, créées par notre société, ont suscité dans le corps enseignant féminin romand des relations courtoises, un esprit d'entraide, une atmosphère agréable que les nouvelles arrivées remarquent et apprécient. Chez nous, aucune institutrice n'est isolée. Un esprit de réelle cordialité existe entre nous toutes. Jeunes et aînées, nous savons qu'à chacune de nos rencontres, les propos échangés avec les collègues que nous n'avons pas l'occasion de voir en temps normaux nous donnerons matière à réflexion ou nous vaudrons tout simplement quelques instants de bonne humeur. Cela n'a rien de très remarquable, penserez-vous peut-être. Mais pour nous, Biennoises, c'est très important et si notre société n'existait pas, nous nous verrions obligées de la créer aujourd'hui.

Qu'une pensée de reconnaissance s'envole vers nos aînées, presque toutes disparues aujourd'hui, qui ont su trouver la formule idéale pour unir le corps enseignant de notre ville et de ses environs.

G. Berger

## Das zweisprachige Biel

Hart an der Sprachgrenze gelegen, übte die Stadt ihre Anziehungskraft von Anfang an auch auf die welsche Nachbarschaft aus. Davon zeugt die große Zahl französischer Familiennamen, denen wir in den alten Stadtrödeln begegnen. Es ist deshalb anzunehmen, daß in Biel von jeher deutsch und französisch gesprochen wurde. Dazu trug auch der Umstand bei, daß das St. Immental Bannergebiet der Stadt Biel war, und nicht ohne Grund mußte man sich im Jahre 1510 nach einem andern Stadtschreiber umsehen, weil der Inhaber dieses wichtigen Amtes «mit dem Französischen nicht auf dem besten Fuße stand». In einer um 1789 erschienenen Reisebeschreibung wird festgehalten, daß «in Biel fast jedermann das Französische versteht». Im sogenannten Siechenhilchli, das auf dem heutigen Zeughausplatz stand, wurde alle vierzehn Tage in französischer Sprache gepredigt. — Dennoch lassen sich die damaligen Sprachverhältnisse nicht mit den heutigen gleichsetzen. Die Amtssprache war deutsch. Der französischsprechende Teil der Bevölkerung war zu klein, als daß er von der deutschen Mehrheit Anerkennung und Berücksichtigung seiner sprachlichen und kulturellen Eigenart hätte verlangen können. Noch verstärkt wurde das Übergewicht der deutschen Sprache durch die Anlehnung der Stadt an die damals deutsche Eidgenossenschaft.

Mit den französischen Truppen, die im Februar 1798 die Stadt besetzten und ihre Vereinigung mit Frankreich erzwangen, zog auch das Französische als Amtssprache in Biel ein und blieb es bis zum Zusammenbruch der französischen Herrschaft. In jene Zeit fällt die Gründung einer französischen Schule, weniger für die Kinder der Bieler als für die Jugend des über zweihundert Köpfe zählenden fremden Beamtenheeres. Daß in gewissen Kreisen,